

Offiziere vom Könige nicht aufgeführt waren (III, 168). Eine besondere Sorgfalt nehmen endlich die falsch gedruckten Namen einzelner Städte und Ortschaften in Anspruch, welche wieder weit weniger dem Könige als den spätern Herausgebern zur Last fallen, indem sie dieselbe Unverdroffenheit in Berichtigung derselben aufwenden konnten welche Hr. Preuß jetzt an den Tag gelegt hat, ohne jedoch diese Fehler im Texte selbst zu tilgen, was allerdings bei offenbaren Unrichtigkeiten ohne Verletzung der Pietät hätte geschehen können. Demnach ist bloß unter dem Texte Ruden statt Rügen (I, 36), Labian statt Lieban und Bromberg statt Braunsberg (I, 60, 61) angemerkt worden; ferner Bourg statt Boß (I, 44), le Sieur Marschall de Biberstein statt le maréchal de Biberstein (I, 115), Vienne statt Varsovie (III, 32), Hohenfriedeberg statt Friedeberg (III, 108) u. dgl. m.

Würde also selbst ein recht conservativer Philologe das Verfahren des Hrn. Preuß in der letztern Beziehung für zu rücksichtsvoll erklärt haben, so würde derselbe doch mit ihm über sein sonstiges kritisches Geschäft ganz einverstanden sein; denn die Lesarten der echten Handschrift sind mit einer solchen Treue und Gewissenhaftigkeit hergestellt, daß man nun erst recht einsehen wird, wie unverantwortlich und willkürlich die beauftragten Herausgeber den Abdruck der vom Könige eigenhändig und mit ausnehmender Sorgfalt geschriebenen Hefte betrieben haben. Wir können hier auf viele Einzelheiten, die einem aufmerksamen Leser leicht einleuchten werden, nicht eingehen, wollen aber doch in möglichster Kürze einige Belege aus dem dritten Bande geben. Auf S. 25 ist die ganz leichtsinnige Aenderung „ces jeunes princes“ getilgt und dafür nach der Handschrift „ce jeune prince“ gesetzt worden, da ja die ganze Stelle sich lediglich auf den jungen Herzog von Würtemberg bezieht. Auf S. 64 wird bemerkt, daß die berliner Herausgeber ganz eigenmächtig die Worte „pour assurer la communication avec le magasin de Leitmeritz“ eingeschaltet hätten, während, wie auch von Hrn. Preuß geschehen ist, bloß die Worte „pour transporter“ eingeschoben werden mußten, die einen vollkommen guten Sinn geben und offenbar nur durch Versehen ausgelassen waren. Dasselbe Mittel ist auf S. 90 angewendet worden und von den frühern Herausgebern zu Anfange des fünften Capitels der „Histoire de mon temps“, unter Zustimmung des Hrn. Preuß. Dagegen aber hat er (III, 72) nicht „le comté de Glatz“ drucken lassen, wie die berliner Herausgeber vor ihm gethan hatten, sondern „la principauté de Glatz“, und Dies aus diplomatischen Gründen gerechtfertigt, sowie auch an mehreren Stellen (z. B. I, 31, 33) gezeigt, aus welchen Ursachen der König einzelne Randbemerkungen Voltaire's aufzunehmen verschmäht hat. Kurz wohin wir blicken finden wir die Beweise einer eigenen, sichern und genauen Kenntniß und jener unverdroffenen Forschung, die aus mühsamen, umfangreichen Arbeiten ein glänzendes Ergebnis gewonnen hat.

Da uns bekannt ist, daß die Vorarbeiten zu den folgenden Bänden so gut wie vollendet sind, so hoffen wir

auch die Herausgabe derselben in rascher Folge zu erleben; denn ein günstigeres Zusammentreffen von Umständen dürfte nicht leicht denkbar sein. Ein geistvoller König betrachtet dies schöne Werk als eine Ehrensache seines Stammes; ein gelehrter und wackerer Redner an den Erinnerungstagen Friedrich's des Großen, August Böckh, leitet die einschlägigen Arbeiten der Akademie der Wissenschaften, und der verdienstvolle Geschichtschreiber Friedrich's II. hat sich die Herausgabe seiner Werke als die Aufgabe seines Lebens gestellt. Wir dürfen noch hinzusetzen, daß der Mann, welcher seit einem halben Jahrhundert die Aufmerksamkeit Europas auf sich gezogen und die Wahrheit unter allen Zonen aufgesucht hat, daß Alexander von Humboldt auch dieser wissenschaftlichen Unternehmung seine urtheilvolle Thätigkeit gewidmet hat.

20.

### Dr. Köchly's Gymnasialreform.

Hr. Dr. Köchly in Dresden ist von neuem mit einer Schrift \*) für die von ihm früher \*\*) vorgeschlagene Reform der deutschen Gymnasien auf den Kampfplatz getreten, in der er seine zuerst mehr rhapsodisch hingeworfenen Vorschläge und Behauptungen tiefer begründet, erweitert, und sie, um nicht als Revolutionnair im Schulwesen verkehrt und denunciirt zu werden, auf eine historische Basis zurückzuführen versucht. Wer auch noch ihm gegenüber das Lateinischsprechen und Lateinischschreiben auf Gymnasien in Schutz nehmen wollte, würde dennoch einräumen müssen, daß Hr. Köchly mit Geist und Wärme und vielseitiger Gelehrsamkeit seine Reformvorschläge vertritt, daß er anregt und zu denken gibt, und daß man sich in der Hoffnung seine Schrift „zu Tode zu schweigen“ sicher täuschen wird. Denn trügen nicht alle Zeichen der Zeit, so werden in höchstens 20 Jahren die meisten Gymnasiallehrer, selbst in dem philologischen Sachsen, unter seine Fahne sich gestellt haben, was sich schon bei der Philologen-Versammlung in Jena bestimmter herausgestellt hätte, wäre nicht der pädagogischen Section daselbst, in der Hr. Köchly den genannten Gegenstand zur Sprache brachte, die Zeit allzu karglich zugemessen worden, weshalb es, beiläufig gesagt, den Realschullehrern gar nicht verdacht werden darf, daß sie sich gesondert von den Philologen versammeln, um ausführlicher in lebendiger Rede und Gegenrede die Interessen der Realschule zu verhandeln.

Legen wir nun den Lesern d. Bl. den Inhalt der Köchly'schen Schrift ausführlicher vor. Sie ist, theils negativ, theils positiv, in fünf Abschnitte vertheilt, welchen der Verf. folgende Ueberschriften gegeben: I. „Freunde und Feinde.“ II. „Warum bedürfen die Naturwissenschaften (die Medicin eingeschlossen) heutzutage besonderer Vorbereitungsschulen?“ III. „Einige Bemerkungen über einzelne Lehrgegenstände.“ IV. „Das Lateinischschreiben und Lateinischsprechen muß schon jetzt auf den Gymnasien abgeschafft werden.“ V. „Der Gymnasialverein.“

Unter den Freunden seiner Reform zählt Hr. Köchly theils Theologen und Mediciner, theils praktische Schulmänner. Den Ausstellungen dieser — denn sie stimmen ihm nicht unbedingt in allen Punkten bei — entgegnet er S. 6, daß sein Plan keineswegs ein durchaus maßgebender, nur ein beispielsweise ausge-

\*) Zur Gymnasialreform. Theoretisches und Praktisches von Hermann Köchly. Dresden, Arnold. 1846. Gr. 8. 15 Ngr.

\*\*) Ueber das Princip des Gymnasialunterrichts der Gegenwart und dessen Anwendung auf die Behandlung der griechischen und römischen Schriftsteller. Eine Skizze von Hermann Köchly. Dresden, Arnold. 1845. Gr. 8. 8 Ngr.